

Entdeckenswerte
Städte zwischen
**Astesana
und Monferrato**

Städtische Routen

DE



LANGHE
MONFERRATO
ROERO

The Home of BuonVivere

Index

Zwischen der Astesana und dem Monferrato	3
Canelli, das „Tor zur Welt“	7
Moncalvo, die kleinste Stadt Italiens	17
Nizza, zwischen Barbera und <i>Bagna Cauda</i>	25
San Damiano d'Asti, ein Schachbrett am Bobore	33



Zwischen der Astesana und dem Monferrato.

„Das Leben lief rubig ab, mit obligatorischen Etappen, die uns faszinierten: das Dreschen des Kornes in den Höfen, das Entblättern der Maiskolben, die Weinlese und schließlich das Patronatsfest im September mit dem Ball, einigen Karussells, einem Orchester [...] Eine Lebensweise der einfachen Rhythmen, an die ich mich gerne erinnere.“

Massimo Scaglione,

*“Fortunato il capostazione di Moncalvo!
Racconti monferrini degli anni Quaranta”
(Editrice Il Punto, 2009)*

Vier Städte in der Umgebung von Asti verdienen besondere Aufmerksamkeit. Sie liegen an den vier äußersten Ecken der Provinz und unterscheiden sich sehr voneinander, ergänzen sich aber in den baulichen Eigenschaften und verschiedenen historischen Ursprüngen und stellen eine Zusammenfassung der verwickelten geschichtlichen Ereignisse dar, die das frühe Mittelalter im Piemont geprägt haben.

Zwei, **San Damiano d'Asti** und **Nizza Monferrato**, sind mittelalterliche *villenuove*, d.h. Neustädte, (eine im Astigiano und eine im Gebiet von Alessandria), eine weitere, **Canelli**, entstand aus einer klassischen Befestigungsanlage und die letzte, **Moncalvo**, ist ein besonderes Beispiel einer Kammsperre zum Schutz des Marquisats des Monferrato. Alle hüten interessante Kunstwerke und Monumente und haben im Lauf der Zeit sehr unterschiedliche Eigenschaften, Stimmungen und Ansehen entwickelt.

Es handelt sich um Städtchen mit 5.000 bis 10.000 Einwohnern, deren Bekanntheitsgrad viel größer ist als die eigenen Dimensionen. Canelli ist seit rund 150 Jahren die Hauptstadt des italienischen Spumante und der weltweiten Weinherstellungstechnik. Nizza Monferrato ist die Königin der buckligen Karde, *Cardo Gobbo*, die zum Nationalgericht des Piemonts, die *Bagna Cauda*, perfekt passt, und der Barbera, die sich hier der besonderen Herkunftsbezeichnung Nizza DOCG rühmt. San Damiano d'Asti ist der elegante Salon der Hügelandschaft Colline Alfieri

und berühmt für seine begehrten Kapaune. Moncalvo, die ehemalige Hauptstadt des Marquisats des Monferrato, rühmt sich der Feinschmecker-Traditionen, wie Kesselfleisch und Trüffel, sowie der sagenhaften Liebe des Königs Vittorio Emanuele II zur schönen, aus Moncalvo stammenden, Rosa Vercellana, die zuerst seine Geliebte und dann seine morganatische Ehefrau wurde.

Moncalvo versperrt noch heute den Weg nach Casale Monferrato und wacht über die Provinz Asti wie einst, als es noch der Schlüssel und das Schild des Monferrato war. Bevor es die modernen Straßen gab, war San Damiano d'Asti der Ausguck, der für Asti die Straße zum „feindlichen“ Alba überwachte. Nizza Monferrato und Canelli liegen beide am Belbo, der von der Langa ins Monferrato fließt, und wie alle kleinen Städte, die etwas auf sich halten, sind sie Erzrivalen.

Wenn man genau hinschaut, sind diese Städte auch eine gute Zusammenfassung des Charakters der Südpiemontesen, die mit den Ligurern verwandt sind und von den Lombarden gelernt haben. Mit den Franzosen haben sie nichts gemein, wohl aber mit den Levantinern, vor allem in Bezug auf ihr händlerisches Können und ihr kreatives Talent.

Manchmal tut es gut, Provinzluft zu atmen und die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen, die oft erfolgreich und dennoch entspannt und genießerisch ist: die perfekte Synthese der Tugenden des Bel Paese.





Canelli, das „Tor zur Welt“.

„Seitdem ich als Junge am Eingangstor der Mora auf die Schaufel gestützt dem Geplauder der Taugenichtse lauschte, die auf der Landstraße vorbeizogen, sind die kleinen Hügel von Canelli für mich das Tor zur Welt.“

Cesare Pavese
“La Luna e i Falò”
(Einaudi Editore, 1950)

Für Cesare Pavese stellte **Canelli** eine Grenze dar, eine Öffnung zu einer fernen Welt, jenseits des Tals des Belbo, zwischen der Langa von Alba und der von Asti. Die Hügel verschmelzen hier zu tausend verschiedenen Ansichten. Auf einem Flecken Erde vermischen sich das dunkle Grün der Esskastanienbäume und der Eichen mit den tief in den blauen Tuffstein gegrabenen Schluchten der urzeitlichen Bergbäche, den sanften Hügelkuppen, den geometrisch geordneten Rebzeilen, die die Großväter den steilsten Hängen abgerungen haben, und der roten, kompakten Tonerde, die sich besser zum Ziegelbrennen eignet als zur mühseligen Landwirtschaft.

Canelli ist ein Kreuzungspunkt der Geschichte, im ständigen Kontrast zwischen traditionellen Gewohnheiten und der Suche nach Modernität. Es war kein Zufall,

dass Carlo Gancia im Jahr 1850 gerade hier die *méthode champenoise* an den Muskatellerwein anpasste. So schuf er den ersten italienischen Spumante und läutete den Beginn der technologischen Revolution der Flaschengärung ein.

Vergangenheit und Gegenwart halten sich zwischen alten Spuren und modernen Konstruktionen also stets die Waage. In der Geschichte kommen hier archaische Völker vor: Kelten, Ligurer, Römer, Sarazenen, Langobarden, Spanier, Franzosen. Alle zogen durch dies Tal, wo vielleicht schon vor 2.000 Jahren Muskateller angebaut wurde (die Rebsorte nennt sich hier Moscato Bianco di Canelli). Wenn man durch die alten Straßen und in die Innenhöfen bummelt, findet man Erinnerungen und unerwartete, und daher noch kostbarere Eindrücke, da sie nicht jeder gleich sieht. Eine Art Schatzsuche: hierherum ist es manchmal eine



Pflugchar, die Einblicke in die Geschichte eröffnet, man entdeckt Tontöpfe und Geschirr, behauene Steine und antike Gräber, wie die römischen Grabstelen und Gedenktafeln, aus denen heute eine kleine, spannende Sammlung von Steinmetzarbeiten in der Kirche San Rocco besteht.

Römischen Ursprungs ist auch das Taufbecken der Pfarrkirche San Tommaso aus dem 17. Jahrhundert, die auf einer ehemaligen Kultstätte genau am Fuß des Hügels errichtet wurde. Sie lohnt einen Besuch aufgrund ihrer unzähligen Kunstschätze: barocke Gemälde und Fresken, darunter verschiedene Bilder des Aliberti, des Grozio und des Taricco.

Canelli lehnt an einem steilen Hügel, zwischen dem Castello Gancia und dem Fluss Belbo. Wie bei einer gebückten Frau, die Wäsche am Fluss wäscht, breiten sich die Häuser wie Röcke am Ufer aus. Der historische Teil, der kurioserweise „Villanuova (Neustadt)“ heißt, klammert sich an die **Sternia**, die steile Kieselsteinpflasterstraße, die von unten hinauf bis zum Schloss führt, vorbei an kleinen Kirchen, Herrenhäusern, schönen Ausblicken und in der Sonne schlafenden Katzen. Durch Villanuova bummelt man ohne Eile und genießt eher das weiter entfernte Panorama, als die Aussicht auf die unten liegende moderne Stadt.

Die Tour startet von der zentralen Piazza Camillo Benso di Cavour, die vor der Altstadt liegt, die von einem Band aus Straßen (Via Roma, Via XX Settembre, Via

Solferino, Via Verdi, wie fast überall im Piemont sind praktisch alle Größen des Risorgimento, der Unabhängigkeitsbewegung Italiens, vertreten) begrenzt wird, die am Fuß des Hügels verlaufen.

Wir nehmen die Via XX Settembre zur gemütlichen Piazza Amedeo d'Aosta, wo das **Casa Scarazzini** (schon im Mittelalter Sitz der Gemeinde und der Gerichte, wieder aufgebaut im 17. Jahrhundert) die Via G.B. Giuliani (an der zwei der vier unterirdischen Kathedralen des Spumante liegen) von der Via Rosmini trennt, der wir folgen und über die Piazza Gioberti und die Via Garibaldi zum Anfang der *Sternia* kommen, vor der bereits erwähnten Kirche San Tommaso. An der Ecke zwischen Piazza Gioberti und Via Garibaldi steht das bedeutende, wenn auch vom Zahn der Zeit geprägte, Barockportal des **Casa Cornaro**.

Hier (zwischen der Via Rossini, der Via Cairoli und der Via D'Azeglio), in diesem Gewirr aus Gassen und Sackgassen, erlebt man die Altstadt, die sich am Fuß des Hügels ausbreitet. Das antike Viertel ist schön mit seinen alten Häusern an den engen, gewundenen Straßen, den Steintreppen, Gewölben, Laubengängen und roten Dachpfannen, obwohl ohne protzige Palazzos und bebilderte Kapitelle.

Der kleine Vorplatz der Kirche San Tommaso ist malerisch und bildet zusammen mit der barocken, ehemaligen Bruderschaftskirche der Annunziata (heute ein orthodoxer Tempel der großen mazedonischen Gemeinde) die Kulisse für den





Aufstieg über die steile Pflasterstraße Via Villanuova, die sich mit engen Kehren durch das alte Viertel schlängelt, vorbei an terrasierten Gemüsegärten, Trockenmauern und Steinhäusern. Heute nennt man sie aus einer glücklichen Intuition die „**Via degli Innamorati**“ (**Straße der Verliebten**), eine Verbindung der klassischen Verliebten des französischen Illustrators Peynet (neu interpretiert von verschiedenen Künstlern aus dem Astigiano) mit den romantischen Eindrücken dieses schmucken Viertels, das den Unaufmerksamen und Eiligen entgeht.

Man spaziert an oberhalb von Gärten und Terrassen angelegten Häusern vorbei, die man mit Mühsal aus dem Tuffgestein grub, das von tausend Infernöt (alte Lagerräume, in denen man Vorräte und die besten Weine aufbewahrte) durchzogen ist, und über von vielen Füßen bei Kämpfen, Be-

lagerungen, in Üppigkeit und Hungersnot abgenutzte Flusskiesel.

Wir steigen Kehre um Kehre hinauf und erreichen beinahe ganz oben auf dem Hügel Piazza San Leonardo mit ihrer atemberaubenden Aussichtsterrasse und der gleichnamigen Kirche, die der bereits erwähnten Kirche San Rocco (1721) gegenübersteht. Die kleine Bruderschaftskirche wurde nach einer Pestepidemie errichtet und ist ein Beispiel des luftigen, leichten Barocks, bei dem sich der Stein der Langa gut mit den roten Ziegeln der Verzierungen paart: eine wunderschöne farbliche Ausgewogenheit.

In den Seitenkapellen von San Leonardo befinden sich viele Kunstwerke: „Pentecoste“ (Pfingsten), „Epifania“ (Dreikönigsfest), 1700, und „San Rocco e gli Appestati“ (St. Rochus und die Pestkranken), 1716, des



Malers Aliberti, die sinnreiche „Maschine“ des Bonzanigo für die Prozession der Statue der „Madonna del Rosario“ (Rosenkranzmadonna), und vor allem die raffinierte Dekoration der Decke im Spätbarock des Astigiano in höchster Vollendung, ein Werk von Carlo Gorzio.

Über der Stadt ragt das große, vornehme **Schloss Gancia** auf (einst gehörte es den Scarampi-Crivelli, heute der Familie Gancia). Es wurde im Lauf der Jahrhunderte umgebaut, zerstört und wiederaufgebaut, von einem befestigten, römischen Posten über ein mittelalterliches Lehen bis zur heutigen Villa. Hier folgten auf die Herren von Loreto die Grafen von Acquasana und die Galleani von Barbaresco. Das in Privatbesitz befindliche Schloss ist nicht zugänglich. Es rühmt sich eines Italienischen Gartens, stimmungsvoller

Gässchen, Nebengebäude und hoher Mauern, die man bei besonderen Anlässen bewundern kann.

Hinter dem Schloss, in Richtung des aussichtsreichen Ortsteils Sant'Antonio, beginnen die Weinberge, die den besten Muskateller erzeugen, da sie der starken Mittagssonne zugewandt sind. Eine kleine Straße verläuft über den Hügelkamm und bietet eine einzigartige Aussicht über die Weinberge bis zum rätselhaften **Torre (Turm) dei Contini**, der im Wind steht und die alten Grenzen der Stadt anzeigt.

Die umliegenden Hügel werden in der Route Die Langa des Moscato erzählt.

Von Piazza San Leonardo steigen wir noch das letzte Stück der Via Villanuova hinauf bis zur gemalten Verzierung der alten **Zollstation (Dazio Comunale)**, dann geht

es leicht links bergab durch die Gasse der Costa Belvedere. Bald erreichen wir einen lauschigen und atemberaubenden Aussichtsbalkon auf das Valle Belbo. Dies ist die **Terrazza degli Innamorati (Terrasse der Verliebten)**, Ziel der Tour und bewundernswerter UNESCO-Aussichtspunkt.

Von der Terrasse kann man angenehm schnell über die Treppen, die sich in einem an Ligurien erinnernden Labyrinth zwischen den Grundstücken hindurchschlängeln, wieder nach unten gelangen. Die Treppen münden neben der kleinen Kirche San Giuseppe. An der darunterliegenden Kehre (*gir d'la mòla*) nimmt man die Via Pietro Micca (die aber alle *ij piagg* - die Zölle - nennen), eine weitere steile Stiege, die an Häusern und Höfen vorbei und unter einem Gewölbe hindurch (einst war dies das Zolltor) zur Via Rosmini führt. Die Straße geht es weiter bergab und man erreicht kurz darauf die Via Massimo D'Azeglio (genannt *l' gir d'la sparzera*), die am historischen **Palazzo Anfossi** (seit 1919 Sitz des Rathauses) vorbeiführt und auf die Via Roma mündet, gegenüber dem ehemaligen Kinotheater Balbo, von dem nur ein Teil der restaurierten Fassade an einem Gebäude erhalten ist, das heute anderweitig genutzt wird. Ein neues, moderneres Kinotheater Balbo wurde ein paar Straßen weiter errichtet. Von der Via Roma geht man rechts zurück zur Piazza Cavour.

Ein eigenes Kapitel verdienen die **Cattedrali Sotteranee, die Unterirdischen Kathedralen**. Es gibt ihrer vier, davon drei in der Altstadt (Bosca und Contratto an der

Via G.B. Giuliani, Coppo in der Via Alba), während Gancia neben dem Bahnhof jenseits der Brücke über den Belbo liegt. In der Via Giuliani steht auch der schöne, gleichnamige Palazzo, in dem sich die **Enoteca Regionale (Regionale Vinothek) di Canelli e dell'Astesana** befindet, mit dem Fremdenverkehrsamt. Hinten im Hof, in den Räumlichkeiten, die ursprünglich zur Enoteca Regionale gehörten und in denen sich heute ein Restaurant befindet, gibt es eine wunderschöne Wandmalerei von Antonio Catalano, einem begabten Genie des Astigiano.

Gegenüber lohnt sich der Besuch des **M.U.S.A. - Museo Multimediale del Sud Astigiano (Multimediales Museum des südlichen Astigiano)**, eine imaginäre Reise durch mehr als 150 Jahre Geschichte des Gebiets, die unlösbar mit dem Wein und der Landschaft verbunden ist.

Die Kathedralen sind labyrinthische Galerien, die ins Innere des Hügels gegraben wurden, um auf natürliche Weise die notwendige Luftfeuchtigkeit und Temperatur zu erhalten, die für die Herstellung des Spumante notwendig sind. Ein Besuch einer oder aller Kathedralen wird nicht nur zu einer Reise durch die Geschichte des piemontesischen Weinbaus (zwischen Rüttelpulten und Kronkorken), bei der man Experte für Techniken und französische, oft unverständliche Begriffe (*millesimé, pas dosé, brut* etc. etc.) wird. Vor allem entdeckt man ein anderes Canelli, ganz geheim und versteckt, quasi auf einer Reise durch den Spiegel zum Mittelpunkt der Erde.

Top Kunst und Kultur

- Die *Sternia*, die Straße der Verliebten
- Kirche San Leonardo
- Kirche San Rocco
- Kirche San Tommaso
- Turm der Contini

Top Wein und Gastronomie

- Regionale Vinothek von Canelli und Astesana

Top Natur

- Terrasse der Verliebten – UNESCO Aussichtspunkt

HINWEIS

Die Öffnungszeiten der in dieser Route aufgezählten Kulturgüter können variieren. Stets aktuelle Informationen findest du auf der Webseite www.visitlmr.it

Die Unterirdischen Kathedralen von Canelli

- Cantine Bosca
- Cantine Contratto
- Cantine Coppo
- Cantine Gancia





Moncalvo, die kleinste Stadt Italiens.

„Im Alter von einem Jahr landete ich in Moncalvo: Daher betrachte ich diese kleine Stadt im Monferrato als meine Heimat. Moncalvo galt in meiner Kindheit als ein schicker Ort, den man vor allem im September aufsuchte: Bälle, Pferderennen, hoch angesehene Adlige, eine Synagoge, viele verstreute Villen, faszinierende und verstörende Damen.“

Massimo Scaglione

“Fortunato il capostazione di Moncalvo!
Racconti monferrini degli anni Quaranta”
(Editrice Il Punto, 2009)

Wie eine Stauwand oder eher noch ein unüberwindbarer Schutzwall erstreckt sich **Moncalvo** auf einem Hügel und versperrt die Straße nach Casale Monferrato und in die Ebene. Der Ort gehörte im Lauf der Jahrhunderte den Marchesen des Monferrato, den Gonzaga und schließlich den Savoyern. 1705 ernannte Herzog Ferdinando Carlo Gonzaga von Mantua Moncalvo zur Stadt, ein Titel, den auch die Savoyer bestätigten, genaunommen Vittorio Amedeo III im Jahr 1775. Aufgrund seiner neutralen Position und seiner Befestigungsanlagen, die zum Teil noch sichtbar sind, war es seit seinem Bestehen eine der wichtigsten Festungen des Monferrato und blieb es bis 1690. In der Burg, von der ein Teil der mächtigen Mauern und die Wachtürme erhalten sind, wohnte der Statthalter oder der Marchese des Monferrato während seiner Aufenthalte in Moncalvo.

Der jahrhundertealte Ruf der Stadt bewirkte, dass **Guiglielmo Caccia** ausgerechnet den Künstlernamen „**Moncalvo**“ wählte (sein Geburtsort war Montabone) und mit diesem als bedeutendster Maler der piemontesischen Gegenreform in die Geschichte eingegangen ist. Seine Gemälde bereichern alle städtischen Kirchen. Zum Ruhm der Stadt trägt auch der edle Kunstschüler Gabriele Capello bei, der letzte Vertreter der außerordentlichen piemontesischen Schule der Prinotto, der Bonzani und der Piffetti. Er arbeitet in seinem modernen und persönlichen Stil für Carlo Alberto und das ganze Königshaus.

Neben dem edlen, geschichtlichen Vermächtnis und den Zeugnissen der Kunst be-

wahrt Moncalvo jedoch auch eine äußerst solide gastronomische Tradition, belegt durch das bunte Festival delle Cucine Monferrine, die historische Fiera del Bue Grasso und vor allem die Fiera del Tartufo. Tatsächlich ist die Trüffelmesse von Moncalvo, nach der von Alba, die wichtigste Messe des ganzen Piemonts. Sie rühmt sich einer uralten Tradition und immer schon der besten Trüffelhaie.

Moncalvo ist aus all diesen Gründen eine Schatztruhe der Geschichte, der Kunst und des Geschmacks und außerdem die kleinste Stadt Italiens.

Die Tour startet natürlich vom großen Platz der Burg (Piazza Carlo Alberto). Auf dieser Esplanade findet seit Jahrhunderten der Viehmarkt statt. Sie wird von den Laubengängen aus dem 19. Jahrhundert, die entlang der noch erhaltenen Bastionen verlaufen, aufgehellert. Hier kann man gut parken oder den Anblick der tausend Hügel des Monferrato genießen.

Wir lassen die Burg hinter uns und stoßen sofort auf die Spuren des ehemaligen jüdischen Ghettos. Die **Synagoge** trägt noch immer die hebräische Inschrift auf der Fassade „*Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker.*“ (Jesaja), während die Einrichtungsgegenstände schon vor einiger Zeit nach Israel gebracht wurden. Dass die Synagoge an einer Piazza steht, ist sehr ungewöhnlich.

Der weite Platz verengt sich vor dem kuriosen Theater aus dem 19. Jahrhundert, das zusätzlich den Ehrgeiz und die Noblesse von Moncalvo unterstreicht. Hier befindet sich der Salon der Stadt, mit Cafés und vielen historischen



Geschäften, und von hier gehen die zwei Hauptstraßen ab: die Kammstraße Via Cissello, genannt „del Municipio (des Rathauses)“ und die *Via Maestra* (Via XX Settembre), die alle die „*Fraccia*“ nennen.

Wir nehmen zuerst die Straße zum **Rathaus**, das sich in einem Flügel des ehemaligen Klosters der Ursulinerinnen befindet, das tatsächlich von der ältesten Tochter des Moncalvo, Orsola, gegründet wurde. Sie war ebenfalls eine Malerin, eine Seltenheit in jener Zeit. Das Gebäude lohnt eine Besichtigung, vor

allem wegen des monumentalen Eingangs. Aber die angenehmste Überraschung ist natürlich der andere Flügel des Klosters, der im dort befindlichen **Museo Civico (Städtischen Museum)** die Sammlung Montanari bewahrt, die von diesem berühmten Botschafter der Stadt gestiftet wurde. Die Fülle der Sammlung und der gute Geschmack des Mannes sind erstaunlich. Es handelt sich praktisch um die Summe der besten Künstler des 20. Jahrhunderts, zu der sich afrikanische und japanische Sammlungen allerhöchsten Niveaus gesellen und der Kunstschatz des Rathauses,



der weitere schöne Überraschungen bereithält. Dieses Museum würde in jeder großen Kunststadt Italiens eine gute Figur machen, aber es ziert überraschenderweise dieses kleine Juwel auf den Hügeln des Monferrato.

Noch vor dem Rathaus lohnt der **Palazzo Manacorda** (heute von der Cassa di Risparmio) mit den wunderschönen Kassettendecken und eleganten zweibogigen Fenstern aus dem 15. Jahrhundert eine Erwähnung.

Nach dem ehemaligen Kloster verläuft die Straße an Adelshäusern und historischen Gedenktafeln vorbei und durch ein erstes Gewölbe in Richtung des westlichen Stadttors, das sich noch immer durch einen gekappten Turm bei der kleinen Kirche San Marco auszeichnet und wie eine Speerspitze die ehemalige befestigte Innenstadt abschließt.

Weiter geht es durch die Via Asilo, die zuerst mit der Via Caccia und dann mit der Via Goito nach Süden unterhalb des Kamms verläuft, auf dem die ältesten Palazzos und Häuser stehen. Via Goito biegt plötzlich nach Süden ab und mündet auf die Bastionen der Via Roma. Dann geht es sofort die Via Capello hinauf zur Via Testa-Fochi, die plötzlich, nach einem weiteren Gewölbe, auf einen kleinen Platz führt. Hier befinden sich gleich zwei Meisterwerke des Magnocavallo, eines aus Casale Monferrato stammenden, bedeutenden Architekten des 18. Jahrhunderts, stilistisch zwischen Barock und Klassizismus angesiedelt. Links erhebt sich die Kirche Madonna delle Grazie, heute Wallfahrtskirche Santa Teresa di Calcutta, mit einer schlichten Fassade ohne Fenster. Die Innenräume sind stimmungsvoll

ausgeleuchtet und mit raffinierten Stuckarbeiten verziert. Rechts steht hingegen der stattliche **Palazzo Testafochi**, den der Architekt als seinen Wohnsitz entwarf und den er, man höre und staune, zusammen mit der Kirche in nur zwei Jahren fertigstellte.

Die Straße mündet wieder auf den Platz des Theaters, an der Ecke mit den Überresten des **Palazzo dei Marchesi del Monferrato**, ein reiches Gebäude aus dem 15. Jahrhundert, von dem noch die zwei Ordnungen der rundbogigen Fenster aus Terrakottaformen und die fein gearbeiteten Gurtgesimse erhalten sind.

Nun gehen wir durch die **Fracia**, das geschäftliche Herz der Stadt und Paradies historischer Ladenschilder, die beide Seiten der steil bergab führenden Straße zieren. Wir erreichen das ehemalige untere Stadttor. Hier stehen das mittelalterliche **Casa Lanfrancone**, das zwar umgebaut wurde, aber dennoch ein schönes Beispiel der piemontesischen Gotik ist, das **Casa Montanari** mit vier Stolpersteinen davor, die an die von den Nazis deportierten und ermordeten jüdischen Bürger erinnern, und die Pfarrkirche Sant'Antonio, deren „separater“ Kirchturm in der Via Capello das höchste Gebäude von Moncalvo ist.

Wir verlassen die Innenstadt und gehen die Via Bolla hinauf, wo wir auf dem alten Hügel von Monteguardo (wo sich die allererste Ansiedlung erhob) das andere Schmuckstück der Stadt vorfinden. Von der romanischen Kirche San Francesco sind nur die Apsis und der Kirchturm intakt erhalten, mit den Gräbern der Caccia und einiger Monferrato, und

zahlreichen bedeutenden Gemälden des Moncalvo und seiner Tochter, wie in der Kirche Sant'Antonio.

Wir gehen weiter und sind fast auf dem offenen Land, zwischen den Mauern der Wälle, die den östlichen Zugang über den Kamm versperrten, und dem Friedhof. Der jüdische Friedhof befindet sich hingegen an der Straße nach Grazzano Badoglio. Die Umgebung von Moncalvo wird in der Route Das Basso Monferrato von Moncalvo beschrieben.

Wir kehren um und gehen durch die Via Vittorio Veneto hinauf zur Burg und zum Wachturm Bonaventura mit der **Bottega del Vino (Weinhandlung)**. Ein Muss sind die wieder-

entdeckten Geheimgänge, die sich durch die ganze Stadtmauer bis hin zum letzten Wachturm ziehen. Sie verbinden sich mit dem Fremdenverkehrsamt und schließlich mit der schönsten Ballspielarena Italiens (Achtung! Im Monferrato spielt man Trommelball, *Tambass*, und nicht den für die Langhe typischen Faustball, *Balon*), der **Fossa dei Leoni (Löwengrube)**, die von den massiven Wachtürmen der Festung begrenzt wird. Indem wir eine der vielen Treppen des Belvederes hinaufsteigen, kehren wir zum Ausgangsplatz zurück, nicht ohne den Wunsch, Moncalvo anlässlich einer der vielen schmackhaften Veranstaltungen wiederzusehen, an denen es ja wirklich nicht mangelt.



Top Kunst und Kultur

- Aussichtspunkt Bonaventura
- Bastionen und Wehrgänge der Burg der Marchesen des Monferrato
- Städtischen Museum und Galerie für moderne Kunst " F. Montanari"
- Synagoge

Top Wein und Gastronomie

- Weinhandlung von Moncalvo

Auf den Spuren von Guglielmo und Orsola Caccia

- Kirche Madonna delle Grazie - Wallfahrtskirche Santa Teresa di Calcutta
- Kirche Sant'Antonio Abate
- Pfarrkirche San Francesco und Museum Geöffnete Sakristei von Moncalvo

HINWEIS

Die Öffnungszeiten der in dieser Route aufgezählten Kulturgüter können variieren. Stets aktuelle Informationen findest du auf der Webseite www.visitlmr.it



Nizza, zwischen Barbera und *Bagna Cauda*.

„Als ich aufstand, war es noch hell im Hof. Der Zug fuhr später von Nizza Monferrato ab. Das wusste ich, ich hatte Zeit, aber ich wollte unbedingt bei Nacht abfahren, um die Felder und die Hügel nicht zu sehen (...) Denn mein Vater, meine Mutter wussten, warum ich abreisen musste.

Ich musste nichts erklären, der Kummer war uns gemein. Aber nicht das Land, nicht die Hügel. Verstehst du? Es gab noch grünes Gras. Es war September. Du kannst nicht verstehen, wie es Ende September auf dem Land ist, die Farben, die Blätter, die Bäume, die Rebzeilen im Gegenlicht und die leichte Welle des Grases, das sich in der Abendluft wiegt.“

Davide Lajolo

“I mé, racconto senza fine tra Langhe e Monferrato”

(Vallecchi Editore, 1977)

Nizza Monferrato, im Dialekt liebevoll *d'la paja* (des Strohs) genannt, ist so etwas wie der Urtyp der piemontesischen Kleinstadt, der zur Perfektion nur die alten Kasernen fehlen: die Alleen und Wälle, die Hauptstraße mit ihren Laubengängen und die alten Geschäfte mit ihren Holzschildern und geschnitzten Schaufenstern, die Piazza mit dem Turm des Rathauses, die Innenhöfe mit geheimnisvollen Schatten und Gärten, die Keller aus Ziegelsteinen, in denen sich oft Restaurants und Weinstuben befinden, die Tradition der Kälber (unendlich viele, alt eingesessene und bekannte Metzger) und das *Foro Boario*, Spiele und Wettkämpfe von einst, wie das *Corsa delle Botti*, die Märkte (ein Muss ist der des Antiquariats) und die historischen Messen (San Carlo, Santo Cristo, Bue Grasso), die Kirchen und Bruderschaftskirchen, die Häuserblock um Häuserblock die Religiosität bewachen, die stets oben auf den Hügeln gelegenen Landkapellen, die Bauernhöfe und Herrenhäuser segnen, die von einer bäuerlichen Opulenz erzählen, die bereits in ein ländliches Bürgertum übergegangen ist, mit großen Palazzos und alten Villen.

Nizza Monferrato rühmt sich auch einer kulturellen und mondänen Lebhaftigkeit, die es zum Ziel aller Einwohner der Dörfer zwischen Acqui Terme, Asti und Canelli macht, die zum Aperitif oder am späteren Abend zu Verkostungen und Abendessen hierherkommen.

Außerdem ist dieses Städtchen zwischen dem Fluss Belbo und dem Bach Nizza berühmt für das begehrte Feinschmecker-

produkt *Cardo Gobbo*, die bucklige Karde. Diese „Königin der *Bagna Cauda*“ wird hier mit besonderer Freude gefeiert. Hinzu kommen die traditionellen Amaretti-Kekse, Weine (allen voran die Barbera d'Asti, die hier seit 2014 das DOCG „Nizza“ trägt), Trüffel und viele Handelsprodukte zwischen Meer und Ebene, von Sardellen über Öl und Stockfisch bis zum Käse.

Der Rathausplatz ist das Herz der Altstadt und genau hier errichtete Alessandria, nachdem es Asti besiegt hatte, die erste Ansiedlung der *villa-nova*, bei der ehemaligen kleinen Kirche San Giovanni in Lanero (1826 abgerissen). Hier ist unser Ausgangspunkt, wo sich der **El Campanòn** genannte Glockenturm in den Himmel reckt und das Meer aus roten Ziegeldächern beherrscht. Er ist das Wahrzeichen der kommunalen Unabhängigkeit und steht neben dem **Palazzo Civico**, dem Rathaus, das in den vergangenen Jahrhunderten oft umgebaut wurde. Es stammt aus dem Jahr 1353, erhielt seine heutige Form aber erst 1883-84, als man die Zinnen erneuerte und den Turm erhöhte, der nun 28 Meter hoch ist. Im Ratssaal wird das *Liber Catenae* (13.-14. Jh.) aufbewahrt, das angekettete Buch mit den gesammelten Gemeindestatuten von *Nicea Palearum* oder „Nizza des Strohs“.

Der den Märtyrern von Alessandria gewidmete Platz ist von schönen Palazzos aus dem 18.-19. Jahrhundert umgeben, darunter der großartige, architektonisch wertvolle **Palazzo De Benedetti**. Wir gehen ein paar Schritte unter den Laubengängen der *Via Carlo Alberto*, der so genannten

Via Maestra, die reich an Geschäften und Holzarbeiten des frühen 20. Jahrhunderts ist. Vom Rathausplatz nehmen wir die Via Pistone, dann die Via Gioberti, an deren Ende wir mit der Nr. 39 das **Casa delle Tre Palle (Haus der drei Kugeln)** antreffen. Es verdankt seinen Namen den Kanonenkugeln, die in die Fassade eingemauert sind und an die zahlreichen Belagerungen erinnern, die die Stadt im 17. Jahrhundert erlitt. Wir nehmen nun die Via Spalto Nord in Richtung des „del Castello“ genannten Viertels. Diese Ortsnamen weisen darauf hin, dass Nizza bis 1647 eine befestigte,

dreieckige Stadt war, die von einer Stadtmauer umgeben war. An den Nordwall schloss sich im Westen die Burg an, die das Stadttor Porta di Belmonte, am Zusammenfluss des Baches Nizza mit dem Belbo, verteidigte. Von den massiven Mauern sind heute nur noch Spuren in den Kellern der Häuser am Bach erhalten.

Ungefähr an der Stelle des alten Stadttors befindet sich heute die Piazza XX Settembre, oder der Gemüsemarkt, mit dem passenden Denkmal an Francesco Cirio, dem Gemüsekönig, der hier bettelarm geboren



wurde und dann im nahen Turin als Erfinder des Konservierungsprozesses für Lebensmittel in Dosen berühmt wurde.

Der Zusammenfluss von Nizza und Belbo ist heute kaum noch sichtbar, aber wir gehen weiter im Dreieck des alten Viertels am Belbo entlang durch die Via Cirio zur Piazza Cavour. Wir kreuzen dabei eine der Hauptverkehrsadern: die nach Acqui Terme (die Umgebung von Nizza wird in der Route Das Monferrato von Nizza beschrieben). Kurz hinter der Brücke über den Belbo liegt links die Piazza Dante, wo alles an die Atmosphäre des frühen 20. Jahrhunderts in diesem dynamischen, ehrgeizigen Provinzstädtchen erinnert, das auf den Zug des Fortschritts aufsprang und Teil davon wurde.

Und hier ist auch gleich der Bahnhof (die Bahnstrecke Cavallermaggiore-Nizza war eine der ersten des Königreichs) und direkt gegenüber steht der großartige Betrieb, der von Arturo Bersano gegründet wurde. Er war einer der edlen Väter des piemontesischen Weins, dessen Motto „*Wenn du trinken willst, kaufe dir einen Weinberg*“ noch heute die philosophische Grundlage der regionalen Produktion der tausenden landwirtschaftlichen Familienbetriebe ist, die das Piemont zum Paradies für jeden Weintouristen machen: Die Region zählt weltweit zu denen, wo man den besten Wein trinkt. Dieses Erbe hat uns das schöne **Museo Bersano delle Contadinerie e delle Stampe Antiche sul Vino (Bersano-Museum der Bauernkultur und der Weinausdrü-**



cke) hinterlassen, das mehr ist als nur eine Werkzeugsammlung. Hier durchläuft man die letzten vier Jahrhunderte der Geschichte des Weins und die „Raccolte“ (Sammlungen), ein echtes Archiv dokumentierter Erinnerungen der bäuerlichen Kultur. Hier hat auch die Confraternita della *Bagna Cauda* (Bruderschaft der *Bagna Cauda*) ihren Sitz, die den Preis „*Paisan Vignaiolo*“ (Weinbauer) vergibt: eine der ersten und begehrtesten Auszeichnungen des Weins an die Welt der Literatur und des Journalismus.

Auf diesem Platz spielte sich in der Tat ein wichtiger Teil der Weinbaugeschichte ab.

Eine Kuriosität: Nizza Monferrato ist auch eine kleine Hauptstadt der Zuckertütchen und ein Stückchen weiter (Corso Acqui 254) befindet sich das kuriose **Museum „Sug@r(T)_house“**, das von der Firma Figli di Pinin Pero geführt wird. Auf sechs geführten Besichtigungstouren lernt man die Geschichte des Zuckers kennen.

Wir kehren auf die Piazza Cavour zurück, wo uns die klassizistische Kirche San Giovanni in Lanero erwartet, die nur den Namen der ehemaligen kleinen Kirche geerbt hat, mit der Kapelle San Carlo Borromeo. Alle Kirchen von Nizza, darunter San Siro und Sant'Ippolito, wurden im 18. Jahrhundert umgebaut, bewahren aber Einrichtungsgegenstände und Spuren ihrer Vorgängerinnen, wie die Beichtstühle aus dem 15. Jahrhundert von Sant'Ippolito.

Weiter geht es durch die Via Pio Corsi (ehemaliger Bürgermeister und Modernisierer der Stadt) zum äußerst raffinierten

Palazzo Crova. Er wurde nach einem Entwurf des Architekten Di Robilant errichtet und weist charakteristische Bogengewölbe und Terrakottaverzierungen auf. Im ersten Stock befinden sich der **Palazzo del Gusto**, ein ungewöhnliches multimediales Museum, das dem Wein und der Gastronomie des Astigiano gewidmet ist, und **Art '900**, 100 Gemälde und Skulpturen des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung von Davide Lajolo (mit freundlicher Erlaubnis seiner Tochter Laurana). Im Erdgeschoss bietet die **Enoteca Regionale (Regionale Vinothek) di Nizza Monferrato** einen schönen Blick auf den Garten im Hof.

Wir gehen über die so genannte *Cima di Nizza*, die Piazza Garibaldi (das ehemalige *Foro Boario* ist heute eine schöne Mehrzweckhalle), wo viele Märkte stattfinden, darunter der bekannte Antiquitätenmarkt, und die *Via Maestra* endet. Ganz in der Nähe (Via Pistone, Ecke Via Cordara) kann man das **Auditorium della Trinità** besichtigen, eine kleine, entweihte Kirche. Sie wurde von der *Erca* (der Accademia di Cultura Nicese) restauriert, die zahlreiche kulturelle Initiativen betreibt und sich auch liebevoll um den kleinen jüdischen Friedhof kümmert (wie in Jerusalem gibt es auch in Nizza einen **Garten der Gerechten**).

Durch die abgetretenen *Sternie* (Kieselsteinplasterstraßen) der *Via Maestra* rollen einmal im Jahr die Fässer der vielen Kellereien in einem Wettrennen von alter Tradition, während ganzjährig der elegante Bummel zwischen Einkäufen und Aperitifs stattfindet. Worauf wartet ihr noch?

Top Kunst und Kultur

- Entweihte Kirche Santissima Trinità - Auditorium Trinità
- Garten der Gerechten
- Kirche San Giovanni in Lanero
- Rathaus und Glockenturm *El Campanòn*

Top Wein und Gastronomie

- Regionale Vinothek von Nizza Monferrato

Die Museen von Nizza Monferrato

- Bersano-Museum der Bauernkultur und der Weinausdrücke
- Museum Sug@R(T)house Figli di Pinin Pero
- Palazzo Crova – Art '900 – Galerie für zeitgenössische Kunst
- Palazzo Crova – Palast des Geschmacks

HINWEIS

Die Öffnungszeiten der in dieser Route aufgezählten Kulturgüter können variieren. Stets aktuelle Informationen findest du auf der Webseite www.visitlmr.it





San Damiano d'Asti, ein Schachbrett am Bobore.

„Die Frau machte sich unter den Laubengängen von San Damiano d'Asti auf den Weg und wunderte sich über deren Schönheit und die der Geschäfte unter den Laubengängen, schöner denn je, die sorgfältig und liebevoll ausgestatteten Schaufenster weckten den Wunsch, alles zu kaufen. Sie erreichte die Piazza del Municipio und setzte sich für einen Moment auf eine Bank, um ihre neue Welt zu genießen.“

Linda Pines

“La bicicletta bordeaux (Storia di Aisha)”
(Sillabe di Sale Editore, 2020)

Die Stadt liegt am Bach Borbore, der die Reisenden schon immer auf ihrem Weg von Alba über Canale nach Asti begleitet hat. Sie wurde 1275 gegründet, im Jahr der großen Siege Astis über Alba und die Anjou (Schlacht von Roccavione). In jenem Jahr zerstörten die Einwohner Astis auch zahlreiche Burgen und Dörfer des Astisio (ein Gebiet, das dem heutigen Roero entspricht), weil sie sich mit ihren Feinden verbündet hatten. An Stelle eines dieser Dörfer und Burgen ließen sie am Markt von Marcellengo und der nahe gelegenen, kleinen Kirche San Damiano

Stadtmauern und eine geordnete *villanuova*, eine Neustadt, errichten.

Daher blieb **San Damiano d'Asti** stets eng mit Asti verbunden, quasi ein Stadtviertel außerhalb der Stadtmauer. In den folgenden Jahrhunderten erlitt es das wechselhafte Schicksal der unendlichen Kämpfe zwischen Guelfen und Ghibellinen, zwischen den Marchesen des Monferrato und den Visconti aus Mailand, zwischen Savoyern und Gonzaga, zwischen Franzosen und Spaniern. Nach dem Frieden von Cherasco im Jahr 1631 ging San Damiano d'Asti an



die Savoyer, die es den Marchesen von San Martino d'Aglié als Lehen gaben. Auf diese folgten die Carlevaris, eine Familie aleramischen Ursprungs, die dem Ort bis zum Ende des 19. Jahrhunderts viele berühmte Persönlichkeiten schenkte und deren historische Residenz heute das Rathaus ist.

Die Altstadt besteht aus zehn symmetrischen Straßen, die von mächtigen Bastionen eingeschlossen sind. Sie bewahrt noch immer die Form und die Faszination des *oppidum*, auch wenn die Bastionen heute Alleen sind und

die ehemaligen Stadttore geöffnet und verändert wurden, so dass Markträume für lebhaftere Veranstaltungen entstanden, darunter die historischen Jahrmärkte Fiera dei *Caritun* im Frühjahr und Fiera dei Santi im Herbst.

Der Stadtrundgang beginnt am ehemaligen Stadttor *Porta Sottèra*, das man heute an der Pfarrkirche Santi Cosma e Damiano erkennt, deren Turm noch einer der beiden Türme des Stadttors ist (ähnlich wie der Torre Rossa in Asti für die Kirche Santa Caterina). Die einst kleinere Kirche stammt ursprünglich



aus dem 15. Jahrhundert und bewahrt ein schönes, rundes Chorgestühl aus jener Zeit und eine Holzstatue (die „Madonna del Carmine“, 17. Jh.) des Clemente. Die angrenzende Bruderschaftskirche der Annunziata stammt hingegen aus dem späten 16. Jahrhundert. Wir nehmen die **Via Maestra** mit ihrem Kilometer an Laubengängen, deren klassische Eingangssteine die Straße und ihre zahlreichen wichtigen Palazzos bezeichnen. Zu diesen zählt **Casa Berroni** und auf der rechten Seite, Ecke Via Gioberti, **Casa Castelli** (18. Jh.). Gegenüber steht das Ziegelgebäude der Kirche der Addolorata. Neben der Kirche befindet sich der schöne **Palazzo dei Padri Dottrinari**, mit einem Raum für Sonderausstellungen und den faszinierenden Keller, die an Weihnachten ein echtes Krippenspiel beherbergen.

An der Ecke Piazza Libertà steht der stattliche **Palazzo Vagnone** mit seinen klassischen, umbertinischen Formen. Der Palazzo ist über eine Galerie mit dem Palazzo Carlevaris, heutigem Sitz des Rathauses, verbunden. Beide sind sehr schön freskiert (vor allem die Galerie). Im Palazzo hat auch die **Enoteca Regionale (Regionale Vinothek) Colline Alfieri** ihren Sitz, während im Eingang unter den Laubengängen des Rathauses ein Grabstein des Daniele Scarampi (1445) erhalten ist. Auf der anderen Seite der Piazza steht das stattliche **Casa Demarie** und der **Palazzo dei Conti Ceca di Vaglierano**.

Gegenüber dem Palazzo Vagnone befindet sich hingegen die Kirche San Giuseppe mit ihrem prunkvollen, barocken Inneren und dem kuriosen Dach aus bunter Keramik. Daneben steht der **Torre dell’Orologio (Uhrenturm)**. Es geht weiter bis zur zehnten und letzten Straße und zur Piazza Camisola (ehemals *Porta Sovèra*), dann biegt man auf den Schutzwall Baluardo Palestro ab und dann auf den Baluardo Montebello. An der Ecke befindet sich der bedeutende **Palazzo Pescarmona** und dann der Herrensitz **Casa Daneo** (18. Jh.). Schon ragt der Ziegelturm der Kirche San Vincenzo auf. Das Wahrzeichen der Stadt erhebt sich hinter dem Rathaus auf der behaglichen, kleinen Piazzetta Giroidi. In der Kirche befindet sich ein großartiges, verherrlichendes Gemälde der „Battaglia di Lepanto“ (Seeschlacht von Lepanto), des 17. Jh.

Über die Via Bottallo schneidet man die Altstadt horizontal und gelangt auf die westliche Seite der Bastionen, den Baluardo Magenta, wo sich an der Ecke Via Garibaldi das alte **Casa Maccari** befindet. Kurz darauf, in der Via Rattazzi, steht das finstere Gebäude des ehemaligen Gefängnisses. Von hier geht es über den Baluardo Solferino zurück zum Ausgangspunkt an der Piazza Santi Cosma e Damiano.

Das ausgedehnte und interessante Umland des Städtchens wird in der Route „Die Romanik von San Damiano d’Asti“ beschrieben.

Top Kunst und Kultur

- Kirche San Giuseppe
- Pfarrkirche Santi Cosma e Damiano
- Uhrenturm

Top Wein und Gastronomie

- Regionale Vinothek Colline Alfieri

Die historische Paläste von San Damiano d'Asti

- Casa Berroni
- Casa Castelli
- Casa Daneo
- Casa Demarie
- Casa Maccari
- Palazzo Carlevaris - Rathaus
- Palazzo dei Conti Ceca di Vaglierano
- Palazzo dei Padri Dottrinari
- Palazzo Pescarmona
- Palazzo Vagnone

HINWEIS

Die Öffnungszeiten der in dieser Route aufgezählten Kulturgüter können variieren. Stets aktuelle Informationen findest du auf der Webseite www.visitlmr.it

Downloaden Sie hier die Städtische Routen von Langhe Monferrato Roero



Hier finden Sie alle Routen von Langhe Monferrato Roero



www.visitlrm.it

Fremdenverkehrsamt Langhe Monferrato Roero

Fremdenverkehrsbüro Alba

Piazza Risorgimento, 2 - 12051 Alba (CN)

Tel. +39 0173 35833

Fremdenverkehrsbüro Asti

Piazza Alfieri, 34 - 14100 Asti (AT)

Tel. +39 0141 530357

Fremdenverkehrsbüro Bra

Palazzo Mathis - Piazza Caduti per la Libertà, 20 - 12042 Bra (CN)

Tel. +39 0172 430185



LANGHE MONFERRATO ROERO

The Home of BuonVivere

Texte:

Pietro Giovannini

Übersetzung:

Karen Kloß

Fotos:

Marco Badiani, Can't Forget Italy, Valeria Gallo, Mikael Masoero, Parallelozero (Davide Greco e Francesca Vettorello), Nicolas Tarantino - Archiv Ente Turismo Langhe Monferrato Roero; Antonio Abruzzese

Konzept:

Service Plan Italia

Grafikdesign und Druck:

TEC - Arti Grafiche

Ausgabe:

November 2022



LANGHE MONFERRATO ROERO

The Home of BuonVivere

www.visitlmr.it

info@visitlmr.it
Tel. +39 0173 35833

